Politische Kläuse

Autor(en): **Heim, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **78 (1988)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1004100

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Walter Heim

Politische Kläuse

Besonders in den dreissiger und vierziger Jahren wurden missliebige Zeitgenossen als Kläuse bezeichnet (was darauf hindeutet, dass der brauchtümliche Samichlaus teilweise zu einer Witzfigur entartet war), so auch Politiker. Aber nicht davon soll hier die Rede sein, auch nicht von Nikolausgestalten oder Weihnachtsmännern, die jeweils im Dezember bei allen möglichen Veranstaltungen als meist humorige Besucher auftreten, so auch bei offiziellen oder gemütlichen Zusammenkünften von politischen Parteien und Organisationen.

Eher neuartig ist, dass Klausgestalten zwecks politischer Propaganda und Agitation vorgeschickt werden. So versammelten sich am 25. November 1987 auf dem Hochmoor von Rothenthurm Kläuse aus der ganzen Schweiz, darunter auch «klassische» im Bischofsornat, um für ein Ja in der kurz bevorstehenden eidgenössischen Abstimmung über die Initiative zum Schutz der Moore zu werben. Zu diesem Zweck sollten die «Rothenthurmer Kläuse» auch in der ganzen Schweiz 50 000 Lebkuchen verteilen. Ein Bild, das durch die Presse ging, zeigt eine Klausengruppe, von denen einer ein weit sichtbares Ja auf das Gewand aufgenäht hat[1]. Es gab allerdings auch kritische Stimmen zu diesem – wie es ein Gegner nannte – «Chlausjagen à la Rothenthurm»[2]; der gleiche Kritiker meinte sarkastisch: «In ihren Säcken tragen sie Tausende von Armeegegnern herum.»

Mit einer Samichlaus-Aktion rief die Anti-Apartheid-Bewegung der Schweiz am 3. Dezember 1987 über Mittag auf dem Zürcher Paradeplatz zum Boykott des südafrikanischen Apartheid-Regimes auf. Auf Flugblättern riefen zwei Samichläuse, die von einem Esel begleitet waren, die Bevölkerung zum Boykott südafrikanischer Lebensmittel und – mit den entsprechenden Geldinstituten als Kulisse – zum Rückzug von Konten bei den Schweizer Grossbanken auf. Die Anti-Apartheid-Bewegung hatte seit Anfang Oktober jeden Donnerstag über Mittag sogenannte Bankenpiketts durchgeführt und bot nun um den Nikolaustermin die entsprechenden Brauchgestalten für die Aktion auf[3].

Gleich vier Klauspaare (Bischof Nikolaus und Knecht Ruprecht) halfen am 5. Dezember 1987 auf dem Rorschacher Marktplatz und dessen weiterer Umgebung Unterschriften für die Volksinitiative «Lebendiges Kornhaus» zu sammeln. In einem Zeitungsbericht heisst es dazu: «Die Rute von

[1] Vaterland (Luzern) 12. März 1988.
[2] Luzerner Tagblatt 2. Dezember 1987.
[3] Bericht mit Bild: Vaterland 4. Dezember 1987.

Knecht Ruprecht kam nach übereinstimmenden Aussagen nicht ein einziges Mal zum Einsatz; man verliess sich ganz auf die guten Argumente für eine würdigere Nutzung des Rorschacher Wahrzeichens und hatte damit auch Erfolg. Die am Samstag zusammengetragenen Unterschriften haben das Begehren einen wichtigen Schritt weitergebracht.»[4]

Es sei noch ein Beispiel angefügt, das nicht mit Politik zu tun hat, es sei denn mit «Geschäftspolitik» eines Staatsbetriebes: «Fast lustig wirkte das Chlaustreiben gestern (2. Dezember 1987) in der vom Neubau gezeichneten Bahnhofhalle von Luzern. Ein Samichlaus verteilte schellend Nüsse, lockte mit Lebkuchen und Weihnachtsgebäck, und vor dem Billetautomaten bildeten sich regelmässig Menschentrauben. Ziel der mit einem Wettbewerb verbundenen Guetzli-Aktion: Die SBB wollten mehr Kunden dazu bringen, dass sie sich dem blauen Billetspender anvertrauen. Denn der Münzen und Zwanzigernoten verschlingende Roboter hat noch nicht das Vertrauen aller Bahnkunden gewinnen können.» Und so erklärten nun Samichlaus und SBB-Hostess den Reisenden, wie der für viele Fahrgäste noch geheimnisvolle Billetautomat reibungslos funktioniert[5].

Das Brauchtum des Samichlaus und des Weihnachtsmannes scheint also nach seiner Verwendung für kommerzielle Zwecke nun im politischen Bereich noch eine neue Dimension gefunden zu haben, während man vielerorts bestrebt ist, wieder die religiöse Bedeutung des aus der Legende des hl. Nikolaus von Myra hervorgegangenen Brauches zurückzugewinnen.

[4] Bericht mit Bild: Ostschweiz (St. Gallen) 7. Dezember 1987.
[5] Bericht mit Bild: Luzerner Tagblatt 3. Dezember 1987.